

Ticker: Agrogentechnik und ihre Seilschaften

Neues vom Acker (machen)!

(jb) Gießener FeldbefreierInnen
 c/o Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen, 06401/903283
 saasen@projektwerkstatt.de, www.biotech-seilschaften.de.vu

Maulkorbprozess in Saarbrücken: Betrugsvorwurf vorläufig verboten

Am 15.10.2012 erging mal wieder ein Urteil im Prozessmarathon von Saarbrücken. Bislang war der Stand, dass alle Kritiken erlaubt waren (Sieg in oberster Instanz). Nun ist das etwas eingeschränkt. Das meiste darf gesagt werden, z.B. den Vorwurf der Seilschaften, dubioser Firmengeflechte, dass Felder nur der Propaganda dienen würden, dass Leute wie Schrader und Schmidt profitorientiert und rücksichtslos seien ... bis hin zur Beschreibung „Mafia“. Verboten wurde nun aber, ihnen Betrug, Veruntreuung bzw. Geldwäsche vorzuwerfen. Das Problem ist eine prozessorale Gemengelage, die das Oberlandesgericht durch ein äußerst schlecht begründetes Urteil beim ersten Versuch (offenbar waren die da etwas faul beim Schreiben) selbst verursacht hat - aber jetzt am Autor der Veröffentlichungen über die Gentechnik-Seilschaften abarbeitet. Dieses Problem besteht aber zunächst nur in der Wiederholung des Eilverfahrens, also einer vorgeschalteten Schnellprüfung. Im Hauptverfahren, was nun zu diesen Vorwürfen auch wiederholt wird, könnte das dann schon wieder anders aussehen.

Die Einschränkung betrifft aber ohnehin nur den Autor. Alle Anderen können die Kritik weiter äußern. Die aktuellen Veröffentlichungen (gedruckt und im Internet) entsprechen sowieso der nun bestehenden Rechtslage, da sie in der Zeit entstanden, als schon einmal ein Teilverbot galt. Spannend dürfte nun das Hauptverfahren werden - ein Termin steht noch nicht fest.

Akteneinsicht in die Förderunterlagen?

Seit drei Jahren (!) ringt ein Gentechnikkritiker ich mit dem Forschungszentrum Jülich (früher noch mit „Kern-“ davor) um Akteneinsicht in die Förderunterlagen zu den BioSicherheitsversuchen. Ein Gerichtsprozess nach dem anderen geht vorbei - und nichts geschieht. Hier ist organisierter Rechtsbruch Alltag. Da wird gemauert, verzögert mit allen Tricks.

Nun steht der vorläufige Abschluss vor dem Verwaltungsgericht Gießen bevor. Allerdings lässt sich schon erahnen, dass es nicht helfen wird. Das Gericht wird mir nach Lage der Dinge Recht geben und das Forschungszentrum Jülich verpflichten, die Akteneinsicht zu gewähren. Es wird aber meiner Argumenta-

tion nicht folgen, dass das so nicht reicht, weil das Forschungszentrum mit einer Art legaler krimineller Energie die Verhinderungspolitik fortsetzen wird. Gerichte lassen sich nicht dazu bringen, in Behörden notorische RechtsbrecherInnen zu sehen. So wird es wahrscheinlich keine Fristen setzen, die weitere schmutzige Tricks ausschließen.

Sollte es wider Erwarten doch zur Akteneinsicht kommen, sind über 60 Aktenordner anzuschauen. Da ist Unterstützung nützlich: Wer würde mitkommen zum Blättern, Lesen und Abfotografieren?

Wenn's nicht so traurig wäre ...

Zwei Spiegelreporter haben dieses Jahr den InnoPlanta-Preis für besonders objektiven Journalismus erhalten - für ihren Artikel „Der nächste Ausstieg“. Der erschien im Spiegel Nr. 34/2011. Zweieinhalb Seiten lang lassen sie die BefürworterInnen der Agrogentechnik zu Wort kommen, z.B. den Phrasendrescher Jacobsen von der Uni Hannover (Hannover-Gen). Der Artikel selbst ist eher langweilig, wie die meisten der Lobeshymnen auf die höchstens für fördergeldbasierte Kleinfirmen nützliche Technik. Ein paar Versuche, Fakten zu benennen, zeigen, dass die Autoren mehr spekulieren als recherchieren. Sie schenken den BefürworterInnen ungeprüft Glauben und erzählen ansonsten Geschichten z.B. über Feldbefreiungen, die selbst die BefürworterInnen anders sehen. Das aber ist harmlos gegen einen bemerkenswerten Zufall. Denn erst die letzte Seite bietet eine unfreiwillige Realsatire. Der „tolle“ Artikel über Gentechnik füllt dort nämlich nur noch die

erste von drei Spalten. Auf der mittleren und rechten beginnt der nächste Artikel. Der heißt „Versteck in der Schweiz“. Zitat: „Seither jagen Dutzende Polizisten und Staatsanwälte Täter und Waffe, Verfassungsschützer versuchen, die mafiöse Organisation türkischer Nationalisten in Deutschland zu durchdringen ... Es gab Festnahmen, doch die Verdächtigen musste man wieder laufen lassen, und sie verschwanden Stunden später aus Deutschland, Richtung Schweiz und Türkei. Die Mordserie stoppte, doch von der Ceska fehlt bis heute jede Spur. Bei ihren Ermittlungen stieß die Nürnberger Soko „Bosporus“ auf Mehmet, einen Mann aus dem einschlägigen Milieu. Mehmet lebt seit langem in Deutschland, er sei, so schilderte er den Beamten, für die Organisation in die Bundesrepublik geschleust worden, um vor Ort heikle Aufträge zu erledigen. ... Auf die Mitarbeit ihres wohl bislang erfolgversprechendsten Informanten wird die Soko also verzichten müssen - und damit wohl auch auf eine Chance, die spektakuläre Mordserie endlich aufzuklären.“ Erkannt? Ja, das war der objektive Journalismus zu dem, was später - durch Zufall - aufflog als Mordserie der Naziterrorgruppe NSU. Solch ein Hetzblatt muss einfach geehrt werden ...

Der nächste Bewerber für objektiven Journalismus: MZ-Kommentator

Frank Gehrman heißt er und ist der Gentechnik-Hofberichterstatte bei der Mitteldeutschen Zeitung. Er schrieb einen Kommentar über die - fraglos schwachen, z.T. aber auch (für Außenstehende nicht durchschaubar) gescheiterten - Proteste in Gatersleben beim In-



Monsanto auf Deutsch
 Die Enzyklopädie zum Filz zwischen Behörden, Konzernen, Lobbyisten und sogenannter Forschung. Name für Name, Organisation für Organisation, Feld für Feld. 240 Seiten im Großformat für 18,-€

Blicke hinter die Gentech-Kulissen:



Organisierte Unverantwortlichkeit
 Broschüre über den Filz zwischen Behörden, Konzernen, Lobbyisten und sogenannter Forschung für 2,-€



Upps - ein Genfeld!
 Was jetzt?! 20 Seiten voller Tipps: Wo gibt es Informationen? Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Gegensaat, Besetzen & Befreien. 1,-€



DVD mit dem Gentechnik-Seilschaftenvortrag: Professionelle Filmaufnahme des gesamten Vortrags mit Leinwandmotiv. Vorführgeeignet! 7,-€



CDs „Gentechnik“ und „Organisierte Unverantwortlichkeit“
 PDFs, Texte, Quellen und Kopierunterlagen zur Gentechnikkritik, Aktionsanleitungen und Ausstellungen. Filme ... je 5,-€

Im Internet: www.biotech-seilschaften.de.vu
 Spannende Veranstaltungen möglich - Kontakt über www.vortragsangebote.de.vu
 Mehr Infos zu allen Materialien: www.aktionsversand.de.vu
 Selbst aktiv werden: www.gentech-weg.de.vu



Diese und viele andere Materialien gibt es unter www.aktionsversand.de.vu

Bücher zu Landwirtschaft und Umwelt

Es ist schon einige Jahre her, als die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) eine Buchreihe startete mit dem Titel „**Wachstumslandwirtschaft und Umweltzerstörung**“. Der Blickwinkel der AbL ist dabei geprägt von einer Kritik an der industriellen Landwirtschaft. So bildet die Frage, ob die Größe von Betrieben bzw. deren Bewirtschaftsform eine Rolle spielen, den zentralen Ansatz der Betrachtung. Band I (1989, 156 S.) und Band II (1990, 178 S.), beide mit einer vegetationslosen und tristen Ackerfläche auf dem Titel, handeln die einzelnen Punkte ab. Band I ist systematisch gegliedert und beschreibt die wichtigsten Eingriffsformen wie Meliorationen (z.B. Entwässerung), Düngung, Spritzen, Fruchtfolgen und Bodenbearbeitung. Band II beinhaltet verschiedene Einzelaufsätze mehrerer AutorInnen.

Mit farbigem Titel bestückt sind die folgenden Bände. Band 3



(1991, 158 S.) stellt die Einsatzmöglichkeiten von „**Leguminosen**“ dar, so auch der Titel. Hauptaugenmerk ist die Widerlegung angeblicher Forschungsergebnisse, dass durch den Anbau die Nitratauswaschung ins Grundwasser erhöht wird. Ein Einzelkapitel ist der Bohne gewidmet, während die Lupine eine Pflanze, die wegen ihrer Anspruchslosigkeit sehr interessant sein dürfte - nur auf dem Titel zu finden ist. **Schade**. Band 4 mit dem Titel „**Lebendige Vielfalt**“ (1993, 187 S.) behandelt die Frage der Biodiversität. Es geht um die genetischen Ressourcen, die durch vielfältige Anbauformen erhalten oder in der Monokulturwirtschaft verloren gehen können.

Danach folgte ein brisantes Buch, der Band V heißt „**Landwirtschaft, Umwelt und die Mythen der Wissenschaft**“. Autor Bernd Keller räumt mit einigen ausgewählten Phrasen aus der Fortschrittgläubigkeit-Maschine auf und plädiert für eine Rückbesinnung auf die eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis. Der

ständigen Behauptung, Ökonomie und Ökologie seien vereinbar, tritt er ebenso entgegen wie dem vermeintlichen Segen durch immer größere Höfe und Einheiten.

Erich Lück

Der Mensch is(s)t misstrauisch (2. Auflage 2007, Humboldt in Hannover, 192 S., 7,90 €)

Das Buch ist ein Lexikon der Lebensmittel und ihrer Zusatzstoffe. Sortiert nach dem Alphabet werden Begriffe kurz und präzise beschrieben. Kurze Texte sowie eine E-Nummernliste davor und als Abschluss runden das Buch ab, in dem Gentechnik und Bio-Siegel kleine Sonderkapitel erhalten haben. Schade ist, dass keine Angaben über geeignete weitergehende Informationsquellen zu finden sind.

Charlotte Jurk und Reimer Gronemeyer
Bodenlos

(2011, Brandes&Apsel in Frankfurt, 288 S., 29,90 €)

Das Buch, zum 70. Geburtstag von Ma-



riane Gronemeyer zusammengestellt, ist eher Poesie als Fachbuch. Verschiedene AutorInnen werfen Schlaglichter auf die unterschiedlichen Ideen, die sich mit dem Begriff „Boden“ verbinden. Einige der Texte sind schon Jahrzehnte alt und handeln von Bodenhaftung, vom Verlässlichen im Leben, von Barfuß über Schuhe bis zum Automobil. Dann geht es um die Zerstörung von Böden und - immer wieder - um das „Bodenlose“, welches sich im übertragenen Sinne in vielen Ecken der Gesellschaft wiederfinden lässt. „Bodenlos“ ist damit ein Lesebuch über den Zustand unserer Welt.

Timo Kaphengst und Evelyn Bahn
Land Grabbing

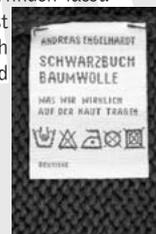
(2012, VSA Hamburg, 94 S., 7 €)

Ein kleines, übersichtliches Buch zu einem aktuellen Thema. Die AutorInnen stellen die Problemlage dar, nennen Zahlen, proble-

matisieren Folgen, berichten über Proteste und schließen mit einem Ausblick auf Handlungsoptionen. So ist das Büchlein eine gelungene Einstiegslektüre und - trotz begrenzter Seitenzahl - Nachschlagewerk.

Andreas Engelhardt
Schwarzbuch Baumwolle (2012, Paul Zsolnay in Wien, 221 S., 17,90 €)

Akribisch zusammengetragen stellt der Autor die ökonomischen und ökologischen Folgen des intensiven Baumwollanbaus dar. Er zieht Vergleiche mit Wolle, Kunststoff- und Zellulosefasern. Hier kommen an der einen oder anderen Textpassage bereits Zweifel auf, warum Firmennamen fallen oder manch Lobeshymne ohne Beleg erfolgt. In den Perspektivenkapiteln wird noch deutlicher, dass das Buch keine politische Analyse, sondern ein Vergleich verschiedener Rohstoffe für Textilien mit vorher feststehendem Ergebnis ist: Zellulose gehört die Zukunft, alles andere sei noch schlechter. Unterschiedliche Belastungen je nach Herstellungsweg werden im



noPlantaforum 2012. Er hatte mit den DemonstrantInnen vorsichtshalber gar nicht geredet. So ließen sich Vorurteile besser aufrecht erhalten. Auszug aus seinem Kommentar: „Hier gegen es nicht gegen die Grüne Gentechnik im Konkreten, hier geht es um die Protestaktion im Allgemeinen. Natürlich ist eine sachliche Diskussion über die Vor- und Nachteile der Gentechnologie nützlich und vor allem auch notwendig. Angekettet von einem Baum aus ist diese aber schlecht zu führen.“ Angesichts der tiefenden Ideologie auf dem InnoPlanta-Forum, der durch ein massives Polizeiaufgebot verhinderten Begegnung von BefürworterInnen/NutznießerInnen und KritikerInnen, angesichts von 5 (!) Informationsständen entlang des Veranstaltungsgeländes mit allen möglichen Informationen zur Gentechnikkritik, an denen auch munter diskutiert wurde, ist es müßig, darauf hinzuweisen, dass niemand irgendwo in einem Baum angekettet war ...

Kirche pro Gentechnik

Das Center for Advanced Studies (CAS) der LMU München und das Institut Technik-Theologie-Naturwissenschaften (TTN) veranstalteten am 9. Mai 2012 eine Podiumsdiskussion „Grüne Gentechnik bewerten und regulieren“. Auf dem Podium die Professoren Hans-Georg Dederer (Universität Passau), Bernhard Gill (LMU), Christof Mauch (LMU), Jürgen Soll (LMU) und Gerhard Wenzel (TUM) - siehe Videomitschnitt unter www.ttn-institut.de/node/1535. Der Moderator war Joa-

chim Müller-Jung, im Hauptberuf Wissensredaktionschef der FAZ. Der schreibt zum Thema Gentechnik einseitige Artikel und zeigt dabei auch bemerkenswerte Wissenslücken. Die werden mit Parolen, froher Hoffnung und Glaubenssätzen solche Sätze gefüllt - so wie im Leitartikel „Das Gespenst Gentechnik geht“ am 29.5.2012: „Auf dem Acker fahren wir im Rückwärtsgang. ... Es fehlt nicht mehr viel, und Europa erlebt einen neuen Bankrott ... Dass Erzeugnisse aus gentechnisch veränderten Lebensmitteln, allen voran Sojaprodukte, in die Gemeinschaft gelangen, ist längst unvermeidlich. ... Man schiebt, nachträglich, umstrittene Sicherheitsbedenken vor, um politisch gewollte Verbote durchzusetzen und damit das Zulassungsverfahren ad absurdum zu führen. ... Dass im heterogenen Europa jemals ein amerikanisches Naturbild allgemein anerkannt wird, das die Erzeugnisse der Gentechnik als natürliche Bestandteile der Lebensmittel einstuft, ist heute undenkbar. Die Wissenschaft als Impulsgeber des Fortschritts hat das längst hingenommen. Selbstverständlich bleibt es für sie irrational, die pflanzenzüchterischen Vorteile sicherer Sorten nicht nutzen zu wollen. Aber die Einwände, seien sie grundsätzlicher moralischer Art wie die Nichtrückholbarkeit neuer Genkonstrukte, sind auch für sie nicht mehr fadenscheinig. Sie steht im Wettbewerb und geht dahin, wo sie Chancen für die Grüne Gentechnik sieht. Europa kann hier keine erste Adresse mehr sein.“

Finanziert wird das Treiben des TTN zu guten Teilen aus dem Bayrischen Staatsförderprogramm für die grüne Gentechnik.

FACHAGENTUR
NACHWACHSENDE
ROHSTOFFE e.V.

Gentechnikfördergeld vom Aigner-Ministerium

Das Förderprogramm zu nachhaltigen Rohstoffen (FNR) finanziert seit Jahren gv-Kartoffelversuche von Prof. Inge Broer aus Rostock. Dieses Programm mal näher zu durchleuchten, könnte wichtig sein ... Geld für Broers Gentechnikprojekt floss erstmals 1999 (also unter Rot-Grün), dann ein zweites Mal ab 2004 (also unter der zuständigen Ministerin Renate Künast) und ein drittes Mal ab 2007 (also unter CSU-Führung).

NORIKA bei Entwicklung von Gentechnikkartoffeln direkt dabei

Seit Jahren haben die Manager der Groß Lüsewitzer Kartoffelzuchtfirma Norika GentechnikgegnerInnen angelogen und behauptet, sie seien an den gv-Experimenten am AgroBio-Technikum beteiligt. Zweifel blieben immer - und waren berechtigt. Ein Blick in das Förderprogramm zu nachwachsenden Rohstoffen zeigt, dass NORIKA Partner bei der Entwicklung der Plastikkartoffeln (Biopolymer) von Inge Broer ist - neben weiteren Unis (Bielefeld, ob Broer herkommt, Tübingen, Rostock und der HU Berlin).

Internationaler Naturschutz-Dachverband pro Gentechnik

Aus einem Interview mit der IUCN-Vorsitzenden Maritta von Bieberstein Koch-Weser im Aventis-Magazin „future“ 3/2000 (S. 16): „Wenn man etwas nicht genau wissen kann, sollte man vorsichtig sein, das ist meine persönliche Einstellung. Aber es gibt auch eine andere ethische Verantwortung. Man denke nur einmal an den Weizen oder andere Getreidesorten, die zum Beispiel besonders widerstandsfähig gegen die Trockenheit sind. Arme Bevölkerungen in bestimmten Teilen der Welt könnten sie anpflanzen - und es würden weniger Kinder sterben. Das ist ein gewichtiges Argument. Wir müssen eine differenzierte, wissenschaftliche fundierte und ethisch abgestützte Debatte führen.“

„Objektivster Journalist“ jetzt bei BASF

„Die Menschheit hat kein Recht auf einen konstanten Meeresspiegel“ war der beeindruckendste Satz im Buch „Warum Angst vor Grüner Gentechnik?“ von Thomas Deichmann. Zudem warb er offen für Atomkraftwerke statt Windenergie. Wer solches verfasst, ist in diesem Land für höhere Weihen vorgesehen. Auszug aus Wikipedia: „Deichmann war Sachverständiger im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestags und agierte als Referent und Lehrkraft u.a. beim European Science Open Forum, am Kölner Institut für Publizistik, an der Henri-Nannen-Schule Berlin, der TU München, FU Berlin und TU Berlin.“ InnoPlanta verlieh ihm 2009 den Preis für besonders objektiven Journalismus. Das nützte ihm für eine noch steilere Karriere, jetzt im Sumpf der Konzerne. Nochmal Wikipedia: „Thomas Deichmann (* 1962) ist ein deutscher Journalist und Buchautor. Er war Gründer und von November 1992 bis Mai 2011 Chefredakteur und Herausgeber des politischen Zweimonatsmagazins NovoArgumente. Anfang 2011 arbeitete er zunächst als Kommunikationsmanager für die Royal Bank of Scotland. Seit August 2011 ist er als Leiter der Kommunikation Europa und Asien für die BASF Plant Science tätig.“

TeilnehmerInnen beim InnoPlanta-Forum 2012

(laut TeilnehmerInnenliste):

- Vom Bauernverband: Werner Franke, Referent für Acker- und Pflanzenbau des LBV (Brandenburgischer Bauernverband) und Helge Klamke vom Deutschen Bauernverband
- Landkreise: Ulrich Gerstner (Landrat des Salzlandkreises), Karin Müller (Wirtschaftsförderung des Harzkreises) und

Bärbel Volkmann (Wirtschaftsförderung des Bördekreises)

- Aus Überwachungsbehörden und -ministerien: Bernd Broschewitz (Landwirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern), Dietrich Mäde (Überwachungsbehörde in Sachsen-Anhalt) und Torsten Hoffmann (Überwachungsbehörde in Brandenburg)
- PolitikerInnen: Martin Neumann (MdB der FDP), Jürgen Scharf und Jürgen Stadelmann (MdL der CDU) und Stephan Bischoff (MdL Bündnis 90/Grüne)

Die überraschendsten NichtteilnehmerInnen (laut Liste): Christel Happach-Kasan (FDP) und Kerstin Schmidt. Zudem durften einige angemeldete Personen (die auch auf der Liste standen) nicht zur Tagung, wenn sie vorher mit den DemonstrantInnen gesprochen hatten!

Vorbei: AgroBioTechnikum und Gentechnik in Mecklenburg-Vorpommern

Aus einem Interview mit Landwirtschaftsminister Till Backhaus in der Ostseezeitung, 11.9.2012.

OZ: Das Agrobiotechnikum Groß Lüsewitz im Landkreis Rostock befasste sich bis 2011 mit Gentechnik-Versuchen. Sind die Messen endgültig gesungen?

Backhaus: Ja, die grüne Gentechnik hat in Deutschland keine Zukunft. Große Teile der Bevölkerung lehnen sie ab. Für mich war das ein Lernprozess. Wenn ein Konzern wie die BASF bei Versuchen mit genveränderten Kartoffeln im damaligen Müritzkreis so schwerwiegende Fehler macht, dann kann ich das vor den Menschen nicht mehr verteidigen.

OZ: Bisher hieß es, es soll Platz für alle sein - genveränderte und traditionell gezüchtete Pflanzen. Gilt das nicht mehr?

Backhaus: Ich glaube inzwischen nicht mehr, dass diese Koexistenz möglich ist. Praktisch nicht, rechtlich nicht. Bis heute konnte man sich nicht auf Haftungsregelungen einigen, nicht einmal auf verbindliche Abstandsregelungen für den Anbau.

OZ: Was bedeutet das für MV?

Backhaus: Für die Gentechnik gibt es in Mecklenburg-Vorpommern keinen Platz mehr. Das Land setzt auf Tourismus und Gesundheitswirtschaft, auf Natürlichkeit. Dazu kann und muss die Landwirtschaft einen Beitrag leisten. Das bietet übrigens Chancen, die bisher viel zu wenig genutzt werden.

Doppeltes Lob zum Abschied: „Gendreck weg!“

„Gendreck weg!“ hat sich am 25.8. offiziell als Aktionsnetzwerk verabschiedet. Zwar laufen noch immer einige Prozesse rund um das Genweizenfeld Gatersleben. Aber ansonsten

war nun auch offiziell Schluss. Auch wenn ich finde, dieses Ende kam ein wenig zu spät, denn eigentlich ist es gut, wenn Bewegungen Anfang und Ende haben, um dann Platz zu machen und Ressourcen zu nutzen für Neues, so muss in der Gesamtbilanz doch klar festgestellt werden: 2005, als - zunächst über den Erprobungsanbau via InnoPlanta und dann über die MON810-Felder - wie gv-Pflanzen um sich griffen, war der Start einer Kampagne für direkte Aktionen eine mutige und nötige Tat. Zudem boten die Aktionen immer eine ausreichende Offenheit für unterschiedliche Aktionsformen, so dass Ausgrenzungsspielchen wie in ähnlichen nominal gewaltfreien Netzwerken weitgehend unterblieben. Der Erfolg zählt dann ja auch für sich - und dazu gehört auch, dass z.B. ein Gendreck-weg-Camp (Oderbruch 2007) ein wichtiges Sprungbrett für das erfolgreichste Feldbesetzungsjahr 2008 war.

Nun also ist „Gendreck weg!“ Geschichte, setzt aber noch einen bemerkenswert politischen After-Party-Punkt. Denn zum Ende der Haftzeit des Feldbefreiers Erasmus konnten wir ganz offiziell bei Gendreck-weg eine bisige Presseinfo gegen Gefängnisse lesen. Die ist so schön, die muss hier komplett rein:

„Pressemitteilung Gendreck-weg
Nach 23 Tagen frei: Gentechnikgegner übt scharfe Kritik am Gefängnisssystem

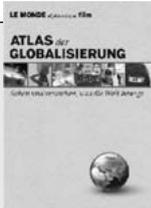
„Gefängnis ist nicht Resozialisierung, sondern Rache am Gefangenen“, so fasst E. Müller seine Erfahrungen nach 23 Tagen Haft zusammen. Der Gentechnikgegner wurde heute aus der Berliner JVA Plötzensee entlassen. Dort saß er nach einer Feldbefreiung der Gruppe Gendreck-weg 2008 im fränkischen Kitzingen ein, nachdem er sich weigerte, die festgesetzte Geldstrafe für seine Tat zu zahlen oder seine Zahlungsunfähigkeit nachzuweisen. „Im Gefängnis werden systematisch Leben von Menschen zerstört. Zum Freiheitsentzug kommen quälende Langeweile, die Willkür der Beamten, faktische Rechtslosigkeit der Gefangenen, Desinformation und ein ständiger Mangel an geschützter Privatsphäre.“ Schon das sei für die meisten nur schwer aushaltbar. „Ein Mitgefangener wollte sich das Leben nehmen - er hat mir den Abschiedsbrief an seine Mutter in die Hand gedrückt“, so Müller. Wer die Zeit im Gefängnis überstehe, stünde nicht selten vor den Trümmern seines Lebens. „Ehe, Freundschaften, Job, Wohnung, Geld - immer wieder habe ich gehört, dass das nach kurzer Zeit schon weg war.“ In der Öffentlichkeit herrsche ein Bild des bösen, brutalen Gefangenen vor, der seine Strafe verdient habe. „So jemanden habe ich während meiner Haft nicht getroffen“, so der Berliner. Sogar das Gesetz rede inzwischen nur noch von Resozialisierung und dem Schutz der Gesellschaft, nicht aber von Rache oder Bestrafung. „Die realen Haftbedingungen sprechen den wohlklingenden Grundsatz-Paragrafen 2 und 3 des Strafvollzugsgesetzes Hohn“, so Müller.

DVD-Sammlung „Atlas der Globalisierung“

(2011, Le monde diplomatique film in Berlin, 6 DVDs, insgesamt 315 min) Die knallig gelbe Box enthält gleich eine kleine Bibliothek von Filmen zu den Folgen globalisierten Wirtschaftens. Sie behandeln jeweils ein Thema - von öffentlich heiß diskutierten Fragen wie dem Biosprit bis zu Dokumentationen über die Haltungsbedingungen auf großen Lachsfarmen. Gemeinsam ist allen, dass die dort gezeigten Abläufe in Ozeanen, Regenwäldern oder andernorts mit Mensch und Natur rabiat umgehen.

Der Film „Biosprit“ lebt von dem Hin- und Herblicken zwischen automobilen Industriationen und den vertriebenen EinwohnerInnen in Urwaldgebieten, die - trotz Besitzurkunden - von ihrem Land vertrieben werden. „Lachsieber“ schaut den großen Fischfarmen und der dahinterstehenden Industrie unter die Oberfläche.

Um das durch solche Veröffentlichungen angeschlagene Image zu retten, springt der aus Konzern- und Großjägerkreisen geschaffene WWF mit seiner Erfahrung im Greenwashing zur Seite. Doch „nachhaltige“ Lachsfarmen sind - wie bei dem Begriff üblich - nichts als Gehirnwäsche: Für 1kg Lachs müssen allein 5kg anderer Fisch gefangen, geschreddert und an den Lachs verfüttert werden.



Susanne Lettow Bioökonomie

(2012, transcript in Bielefeld, 183 S., 23,80 €)

Die totale Verwertung und Vermarktung von Körper (Organen) und Lebensinformationen (DNA), die Kontrolle von Denken und Fühlen sowie die Manipulation von Leben durch künstliche Stoffe stellen den Expansionsraum des zukünftigen Kapitalismus dar. Mehrere AutorInnen beschreiben in ihren Kapiteln die aktuellen Entwicklungen und Gefahren. Das Buch ist ein gelungenes, kritischer Einblick in das Geschäft mit dem Leben. Es taugt auch als Nachhilfe für alle, die glauben, Kapitalismus und Wachstum gerieten von selbst an ihre Grenzen. Was alle LeserInnen mitbringen müssen, ist eine Toleranz gegenüber gestelzter Wissenschaftssprache. Sie macht den Zugang zum Buch nicht gerade leichter, was schade ist.

Gilles Clément

Manifest der Dritten Landschaft

(2010, Merve in Berlin, 64 S.) Kapitel für Kapitel stellt der Autor - meist in akribisch durchnummerierten Absätzen - Blickwinkel in die Landschaft vor. Er sieht sie als Ausdrucksform bestimmter Denkweisen, und fordert landschaftsangepasste kulturelle Paradigmen ein, die der Welt nicht den Stempel industrieller Erforder-

nisse aufdrücken, sondern biologische Abläufe zu einer bedeutenden Einflussgröße bei Nutzung und Gestaltung machen. Vom Lesen her gewöhnungsbedürftig, bieten die einzelnen Punkte abwechselnd Anlass zum Kopfschütteln oder Nachdenken.

Jean Ziegler

Wir lassen sie verhungern

(2011, C. Bertelsmann in München, 320 S., 19,99 €)

Ein typischer Ziegler ... fleißig Zahlen und Fakten gesammelt, mit klaren Worten vermischt in einem spannenden Text. Konkrete Beispiele aus aller Welt, vielfach mit eigenen Augen gesehen, mischen sich mit Insiderberichten aus den Sphären der großen Politik. So wird das Buch zur Anklage und mensch reibt sich höchstens die Augen, wie solch ein Werk ins Bertelsmann-Imperium passt.

Thomas Ernst u.a.

Wissenschaft und Macht

(2004, Westfälisches Dampfboot Münster, 340 S., 25,80 €) Auch wenn das Buch schon einige Jahre auf dem Buckel hat - die Debatte ist immer noch brandaktuell. Schickt sich doch die Wissenschaft mehr und mehr an, in die Nachfolge der bisherigen Wahrheitsregimes Gott und Recht einzutreten. Ob-

wohl in der Wissenschaft selbst wiederholt widerlegt, inszenieren sich fördergeld- und machtgeile TitelträgerInnen immer stärker als Sprachrohre objektiver, sachlicher oder wahlweise wissenschaftlicher Positionen. Abweichungen von diesen können folglich nur ideologisch sein. Das Buch zeigt auf, wie vielfältig Wissenschaft von Machtsphären durchzogen ist - und wie sie selbst im Machtförmigen wirkt.

Es ist ein wertvoller Beitrag, die Nacktheit der Wissenschaft zu erkennen und das, was durch ForscherInnen in die Debatte eingebracht wird, als das zu entlarven, was es ist: Ein - oft wertvoller - Beitrag zu einer Palette möglicher Deutungen, die allesamt geprägt sind von den jeweiligen Diskursen, in denen sie entstanden.

Niklas W. Wiegand

Beobachtungen organisationalen Wandels

(2011, Carl Auer in Heidelberg, 102 S., 16,95 €)

Der Untertitel des etwas aussagegelosen Haupttitels lässt eine Arbeit über die Deutsche Forschungsgemeinschaft erwarten. An ihrem Beispiel sollen Selbst- und Fremdbeschreibung sowie - in diesem Fall an einer konkreten Reformierungsphase - der Wandel einer großen Wissenschaftsorganisation beschrieben werden. Doch hin-

sichtlich des konkreten Falles enttäuscht das Buch. Im Vordergrund stehen allgemeine Überlegungen zur Betrachtungsweise von Organisationen im Lichte moderner Gesellschaftskonzepte. Als es endlich mit dem Fallbeispiel losgeht, ist das für den hohen Preis überraschend dünne Buch auch schon zu Ende. Umso schmerzlicher, dass viele Gedankengänge sich wiederholen - manche Absätze sogar fast wörtlich.

Torsten Wittholt

Die Freiheit der Forschung

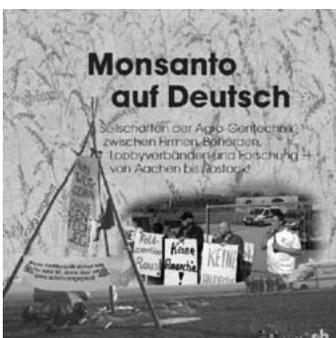
(2012, Edition Suhrkamp in Berlin, 372 S., 16 €)

Forschungsfreiheit ist ein viel diskutiertes Thema. Doch selten ist die philosophische Frage gemeint, Meist geht es um die Frage der Anknüpfung von Wissenschaft an Profit- und Machtinteressen, ohne am demokratischen Diskurs teilnehmen zu müssen - der ohnehin ja schon nicht frei von Machtansprüchen wäre. Im Buch wird die Frage überwiegend im abstrakten Raum behandelt. Das ist informativ, aber doch hinsichtlich der Lage fast aller Disziplinen etwas weltfremd. Denn da draußen an den Forschungszentren und Universitäten steht der alltägliche Kampf um Fördermittel und Reputation im Mittelpunkt. Darauf geht der Autor nur am Rande ein. Ganz als Leerstelle bleibt die Frage, was überhaupt Freiheit sei angesichts der Abhängigkeiten.

Das Gefängnis resozialisiere die Gefangenen genauso wenig wie es die Gesellschaft schützt. Im Gegenteil fördere es sogar kriminelle Karrieren. „Ich habe im Knast - ohne danach zu fragen - erfahren, wie ich mich an EC-Karten-Fälschungen beteiligen und wo ich Heroin kaufen kann“, sagt der Diplom-Mathematiker. „Ich habe schlicht das Glück, dass ich nicht auf eine dieser Möglichkeiten angewiesen bin.“

In der JVA Plötzensee werden ausschließlich Geldstrafen abgesessen. „Hier wird der Zynismus besonders deutlich. Dort landet nur, wer nicht einfach, wie reichere wie reichere Teile der Bevölkerung ein paar hundert oder tausend Euro bezahlen kann. Ein ganzes großes Gefängnis nur für Leute ohne Geld.“

Der Gentechnikgegner wurde heute nach 23 Tagen von besorgten Freundinnen und Freunden freigekauft.“



Materialien zu Gentechnikseilschaften

Von der Broschüre „Organisierte Unverantwortlichkeit“ und dem Buch „Monsanto auf Deutsch“ sind noch genügend Bestände vorhanden. Bestellungen über das Infoformular auf der Internetseite www.biotech-seilschaften.de.vu oder unter www.aktionsversand.de.vu. Da andere Verlage - teilweise mit erstaunlich widerlichen Unhöflichkeiten - die brisanten Botschaften nicht verlegen wollten, wird „Monsanto auf Deutsch“ wohl erstmal die einzige Enzyklopädie der Agrogentechnik „mafia“ bleiben.

Kabrack!archiv - Wer hat Lust z.B. auf Bereich wie Gentechnik, Landwirtschaft oder andere?

Die Bibliotheken und Themensammlungen der Projektwerkstatt gehören zu den umfangreichsten unabhängigen und selbstorganisierten Bewegungsarchiven. Hier stehen über 20.000 Bücher, ein besonderer Schatz aber sind etliche Kopien, Flugblätter, Zeitungstexte, unveröffentlichte Ma-

nuskripte zu vielen politischen Themen. Richtig gut nutzbar wären die aber nur, wenn sie wenigstens ab und zu ergänzt, durchsortiert und neue Infos eingekauft werden. Und darum geht es: Wer hat Lust, an diesem Archive mitzuwirken? Das Ganze ist thematisch sortiert. Das macht es möglich, einen konkreten Themenbereich zu übernehmen, d.h. zu sortieren, zu gestalten, neue Materialien zu beschaffen, eventuell auch zu erfassen und mehr (also z.B. Gentechnik oder Landwirtschaft, Medizin oder noch andere Themen ... es sind viele da drin!!!). Bibliotheken und Archive würden dann zu einer bunten Kooperation mehrerer Leute, die einzelne Themen oder Bereiche übernehmen - vom Einsortieren über das Organisieren weiterer Materialien bis zur Gestaltung von Regalen, bei Interesse auch gerne den angrenzenden Flächen (mal eine Sitzzecke, eine Hängematte, ein Schreibtisch ...). Ein paar Einblicke bietet die Seite www.projektwerkstatt.de/kabrack. Also los ... wer Lust hat, eine Themenecke zu übernehmen, an einer mitzuwirken oder auch über das „große Ganze“ des Archivs und der Raumgestaltung nachzudenken, sollte sich melden - gerne auch mit Wünschen, an welchen Themen Interesse besteht.